

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

men, auf diesem Klavier gespielt?»  
 «Nein, meine Dame», sagt der Wächter, «vor zwei Jahren war Paderewski hier, aber er erklärte, er sei nicht würdig diese Tasten zu berühren.»

Der Beamte: «Sind Sie verheiratet oder ledig?»

Der Bewerber: «Verheiratet.»

«Wo haben Sie geheiratet?»

«Das weiß ich nicht.»

«Was? Sie wissen nicht wo Sie geheiratet haben?!»

«Verzeihung, ich glaubte, Sie hätten mich gefragt, warum ich geheiratet habe.»

General McClellan führte als Armeekommandant im Bürgerkrieg den Feldzug ungemein zaudernd und behutsam, so daß kaum Fortschritte erzielt wurden. Da schrieb ihm Lincoln:

«Mein lieber McClellan, wenn Sie die Armee nicht verwenden wollen, so möchte ich sie für einige Zeit ausleihen. Achtungsvoll A. Lincoln.»

«Verflucht, Bill», sagte der Kaufmann zu seinem Partner. «Jetzt sind wir fortgegangen und ich habe vergessen die Kasse zu schließen!»  
 «Was liegt daran?» meinte der Partner. «Wir sind ja beide hier!»

Mrs. McPherson teilt ihrem Mann mit, daß sie für den Nachmittag Gäste eingeladen habe. Da steht er auf und räumt alle Regenschirme weg.

«Ach, Alec», meint die Frau, «fürchtest du am Ende, daß meine Gäste Regenschirme stehlen werden?»

«Nein, das nicht», entgegnet der Mann, «aber sie könnten sie wiedererkennen.»

Die Gräfin de la Bedoyère war sehr schön und sehr gutmütig, aber nicht übertrieben geistreich. Eines Abends erschien in einem Salon Madame Rouher, die Frau des Ministerpräsidenten, eine kleine, brünette Dame. Die Gräfin, die sie nicht kannte, fragte Rouher, der neben ihr saß:

«Wer ist diese Frau, die aussieht wie eine Tomate?»

Rouher verneigte sich und sagte lächelnd: «Das ist meine Frau.»

Die Gräfin war ganz bestürzt und verzog sich rasch in einen Kreis von Freundinnen, denen sie ihre Geschichte erzählte. Als sie schließlich berichtete:

«... und dann habe ich Rouher gefragt, wer diese Frau sei, die aussieht wie eine Tomate ...»

Da hörte sie hinter sich eine Männerstimme:

«... und ich hatte die Ehre zu erwidern: Das ist meine Frau.»

Es war abermals Rouher, der ge-

rade zurechtkam, um die Frage noch ein zweites Mal zu beantworten.

Die Schauspielerin Rachel war bekannt dafür, daß sie sehr gern große Geschenke annahm. Sie speiste eines Abends beim Grafen Duchâtel. Der Tisch war mit den herrlichsten Blumen geschmückt, Rachel aber bewunderte vor allem die große Silberschale, darin die Blumen angeordnet waren; sie machte aus ihrer Bewunderung kein Hehl, und schließlich sagte der Graf, er wäre entzückt, wenn sie die Schale als

Geschenk von ihm annehmen wollte. Das tat sie sogleich, fürchtete aber, er könnte anderen Sinnes werden.

«Ich bin mit einem Mietwagen gekommen», sagte sie.

«Nun, dann können Sie mit meinem Wagen heimfahren», erwiderte der Graf.

«Ja, das ist sehr gut», erwiderte Rachel. «Da besteht keine Gefahr, daß man mir Ihr Geschenk unterwegs rauben wird!»

«Gewiß nicht, Mademoiselle», erklärte der Graf. «Aber den Wagen schicken Sie mir doch wohl zurück?»  
 Mitgeteilt von n. o. s.



Im Asbach Uralt ist der Geist des Weines!

Haarsträubend, was heute wieder in der Zeitung steht,  
 haarsträubend, wenn man kein BEL-FIX hätte...

**bel fix**

das Haarfixativ erfolgreichster Männer.





Die Garderobe des gepflegten Herrn  
ist unvollständig ohne die knitterfreien,  
waschbaren Cravatten aus DRALON  
mit dem seidigen Griff  
und den brillanten Farben.

Cravatten aus DRALON... immer tadellos!

**dralon**®

1262



Kenner und  
Liebhaber  
sind begeistert von  
DETTLING  
«Extra-Dry» und «Brut»  
(100% franz. Blanc de Blancs)  
den sie neben  
den bestbekanntesten süßen  
DETTLING  
«Silber»- u. «Gold»-Typen  
nun auch  
in der Schweiz  
zu vorteilhaften Preisen  
kaufen können.

DETTLING «Cuvée Réservee»  
(100% franz. Blanc de Blancs)

DEMI-SEC	«Carte rose»
DRY	«Carte verte»
EXTRA DRY	«Carte rouge»
BRUT	«Carte blanche»

DETTLING «Gran spumante»

SILBER	- demi sec
GOLD	- traubensüß

**Dettling**

Les vins champagnisés par excellence,

sind reine Flaschengärung = Méthode champenoise



ARNOLD DETTLING, Champagnisation depuis 1867, BRUNNEN